

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 41 (1936-1937)
Heft: 2

Artikel: Ida Frohnmeyer
Autor: Walter, Marta
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313328>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ida Frohnmeyer

Die guten Jugendschriftsteller in unserm Lande seien zu zählen, hört man von berufener Seite etwa sagen. Aber wir haben doch einige, die unserer Jugend und uns selbst lieb geworden sind und viel zu sagen haben, unter ihnen neben Ernst Balzli vor allen Ida Frohnmeyer. Ich nenne die beiden Namen zusammen, weil beide bei aller Verschiedenheit in der Schilderung ihrer Gestalten und deren Lebenskreise ein Gemeinsames besitzen, das sich gerade in den zu gleicher Zeit herausgekommenen Stabbüchlein des Dichters und der Dichterin erneut zu erkennen gab: immer nämlich ist es das Kind, ist es die sich dem Leben staunend erschliessende oder froh zugreifende junge Seele, die entweder im Vordergrund des Geschehens steht, handelnd eingreift, oder miteingewoben wird und immer geben sie ihr Bestes dort, wo es um das Kind geht. Wie uns Balzlis « Sunntig und Wärchtig » tief berührt, so musste man « Unsere kleinen Weggenossen » (leider vergriffen) von Ida Frohnmeyer von Herzen lieb gewinnen, oder das Brigittlein und den kleinen Holde in « Die Flucht ins Leben » und neuerdings die jungen Menschen ihre Novellenreihe « Der Gast ».

Doch da wird allenthalben zu uns reifen Menschen gesprochen. An die Jugend selbst wendet sich Ida Frohnmeyer mit den Erlebnissen der « Gotte Grety », die nunmehr in drei Büchern an uns vorüberziehen. Alle drei Bücher bilden inhaltlich zusammen wohl ein Ganzes, stehen im Aufbau durchaus gleichwertig nebeneinander und doch trägt ein jedes sein besonderes Gepräge. Da ist die Farbigkeit und Bewegung des sorglosen Treibens im ersten Band: « Gotte Grety » allwo diese prächtige Gotte ihre fünf Gottenkinder aus allen Himmelsrichtungen zu einer Silvesterzusammenkunft zu sich in ihr ländliches Heim ruft, deren eines, ein Waislein, sie an Mutterstatt behält, und ein sechstes an eben diesem Abend im Dorf das Licht der Welt erblickt. Zum zweiten Höhepunkt dieses Buches wird eine Sommerreise an die Nordsee, die von den Kindern selbst verdient werden muss und auf meist originelle Weise verdient wird. Ruhiger und geschlossener ist alsdann die weitere Entwicklung im zweiten Buch: « Hedy und die andern », wo die ernsten Seiten unseres Daseins da und dort das Leben der Gottenkinder zu überschatten beginnen und die Grössern in die Welt hinaus wandern lässt. Das dritte, eben erschienene: « Das Buchfinkhäuschen » ist an Lebendigkeit wieder dem ersten gleich, doch in anderer Weise; denn nun sind die verschiedenen Glieder der Gotte Grety-Familie weit auseinander gerissen und Fäden spinnen sich nach Holland, Budapest, London und Amerika und sammeln sich doch wieder im Buchfinkhäuschen der Gotte Grety, die ihrerseits gar manches mit ihren Feriengästen erlebt, und am Ende bringt sie es noch fertig, beinahe die ganze junge Gesellschaft am Jahresende beisammen zu haben und nochmals kommt, diesmal im fernen Holland, ein neuer Gottenbub hinzu. Alte und neue Bekannte tauchen wiederum auf, und das Schöne dabei ist, dass Ida Frohnmeyer der Jugend hilft, zu den so verschieden gearteten, besonders ältern, von den Jungen weniger leicht verstandenen Leuten den Weg in Liebe zu finden. Sie weist in feiner Art, ohne jemals lehrhaft zu werden, auf Unrecht und menschliche Schwächen an Hand von Erlebnisschilderungen hin, die im jungen Leser lebhaftes inneres Mitgehen und eigenes Urteil erwecken. Der besondere Wert der Bücher um Gotte Grety liegt aber darin, dass sie nicht nur durch die Schuljahre, sondern durch das ganze Leben zu begleiten vermögen. Sie werden nach der Schulzeit

nicht beiseite gelegt werden, um nur noch als Lesestoff der nächsten Generation oder bei Kinderbesuch zu dienen; denn während das Kind sich mehr der Spannung « wie's weiter geht » hingibt, wird eine zwanzigjährige Leserin so manchem im Leben beobachteten menschlichen Zug nachdenklich begegnen und wieder eine Reihe Jahre später wird die Gestalt der Gotte Grety sie in neuer Art fesseln und ihr sogar Hilfe sein.

Der Reiz der Gestaltung liegt bei Ida Frohn Meyer nicht nur in der Vielfalt der Erlebnisse und Typen, sondern ebenso sehr in stets lebensvoller Abwandlung des einen oder andern Typus; denn es ist nicht zu bestreiten, dass wir den Uli in « Gotte Grety » im Peterlein von « Zwei Häuser gegenüber » finden und auch die in ihrem Rang befangene Frau Bischoff sich in der Frau Wieland in « Hedy und die andern » abermals verkörpert.

Es soll und kann keines der Bücher von Ida Frohn Meyer gegen das andere ausgespielt werden, schon deshalb nicht, weil in jedem, vom ersten: « Die Pfarrkinder und ihre seltsamen Gäste » bis zum neuesten, dem « Buchfinkhäuschen » eine so grosse Wärme und Mütterlichkeit waltet, die die Kleinen und die Grossen gefangennimmt.

Und schliesslich sei noch gleichsam ein Ausblick getan. Es ist stets ein schönes Freuen um die Beobachtung des Wachsens in der Gestaltung und Vertiefung seiner Stoffe bei einem Dichter. Immer schon war ein solches Wachsen bei Ida Frohn Meyer da und dort stark zu spüren, so nun auch in ihrem dramatischen Schaffen, wie das vom Stadttheater Basel zur Aufführung gebrachte Spiel « Der Gerechte » mit seiner tief ergreifenden Tragik erweist, und auch hier kommt die Entscheidung durch junges Menschenerleben.

Marta Walter.

Kurs über Familiennot-Familienschutz

Besorgt über die zunehmende Gefährdung der Familie, veranstalteten die Okonomische und gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Bern, der bernische Frauenbund und andere gemeinnützige Organisationen in Bern vom 28. bis 30. September einen Kurs über Familiennot und Familienschutz.

Kompetente Referenten deckten die Ursachen des um sich greifenden Zerfalles der Familie auf und zeigten Mittel und Wege, der bestehenden Not zu steuern.

Wirtschaftliche und geistige Nöte bedrängen heute die Familie. Demnach bedarf sie auch der wirtschaftlichen und geistigen Hilfe. Insbesondere wurde festgestellt, dass ohne eine minimale materielle Sicherung die Familie keinen Bestand haben kann. Das gilt auch in bezug auf die heute wirtschaftlich immer mehr gefährdete Mittelstandsfamilie. Ein wichtiger Faktor ist ferner die körperliche und seelische Gesundheit, die unter den heutigen Wohnverhältnissen noch vielfach Schaden nimmt. Alle die Bestrebungen, die von der Wohnkaserne zur Siedelung führen, sind daher zielbewusst zu pflegen. Ebenso alle die Unternehmungen, die im Dienste der Bekämpfung der Volksseuchen stehen. Grosses Gewicht zu legen ist auf die hauswirtschaftliche Ausbildung der Frau, sowie auf die Vorbereitung auf die erzieherische Tätigkeit von Vater und Mutter. Der Sinn für das familiäre Leben bedarf der Erstarkung, um als Gegengewicht